

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Lafontaine's Fabeln

La Fontaine, Jean

Berlin, [1876/77]

Vierzehnte Fabel. Das Leichenbegängniss der Löwin

[urn:nbn:de:bsz:31-111117](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-111117)



Vierzehnte Fabel.

Das Leichenbegängniß der Löwin.

Des Löwen Gattin starb; zur Stell'
 Gilt Jeder hin, um möglichst schnell
 Sich vor dem Fürsten zu entled'gen
 Der Beileidsförmlichkeit, die bei 'nem Trauersfall
 Stets mehr gilt als die Trauer all'.
 Er kündete durch einen gnäd'gen
 Befehl dem Lande Zeit und Ort
 Der Leichenseier an: Marschälle seien dort,
 Das Fest zu ordnen und den Kreisen
 Der Gäste Plätze anzuweisen.

Wohl Keiner sehlt'. Ausbrüllt alsbald
 Der Fürst, daß von des Tons Gewalt
 Die ganze Höhle widerhallt —
 Der Leu hat keine andre Halle.
 Nach seinem Beispiel fangen alle
 Die Herren Höflinge zu heulen an sogleich.

Der Hof scheint mir ein Land, wo heiter, ernst, hart, weich,
 Zu Allem stets bereit, weil Jedem Alles gleich,
 Kurz, was der Fürst befiehlt, man ist; kann man's nicht schaffen,
 Sucht man die Form doch abzugassen.
 Ein rein Chamäleon-Volk, nichts als des Herren Affen,
 Tausend Körper, belebt von einem Geiste bloß,
 Sind dort die Menschen, nur Drahtpuppen, willenlos.

Doch wieder jetzt zu unsern Sachen!
 Der Hirsch nur weinte nicht. Wie sollt' er's auch wohl machen?
 Rache war dieser Tod für ihn: die Königin
 Würgt' einst ihm Weib und Kind dahin.
 Genug, er weinte nicht. Ein Schelm, stark im Verdrehen,
 Sagt gleich, er hab' ihn lachen sehen.
 Der Born des Königs — sagt der weise Salomon —
 Ist schrecklich, und zumal des Löwen auf dem Thron.
 Doch mocht's bei unserm Hirsch wohl schlecht ums Leben stehen.
 Der König herrscht ihn an: Elender Waldeswicht,
 Du lachst? Es rühren dich des Seufzens Töne nicht?

Nicht Anstre heil'ge Klan' berühr' deine profanen
 Gliedmaßen! Wölfe, kommt herbei:
 Die Kön'gin rächt; geopfert sei
 Der Schuft ihren erhabnen Manen!" —

Der Hirsch erwidert drauf: „O Herr, des Weinens Frist
 Ist jetzt vorbei; zu nichts kann hier der Schmerz noch dienen.
 Eu'r selig Ehgemahl, ruhend auf Blumen, ist
 Nah' dieser Stätte mir erschienen —
 Ich kannt' sie gleich an ihren Mienen.

„Freund“ — sprach sie — „sorge, daß beim Leichensfest, wann mich
 Der Götter Gruß empfängt, nicht deine Thräne fließe,
 Da tausend Wonnen in Elysium ich genieße
 Mit Denen im Verkehr, die Heil'ge sind wie ich.
 Der König, so will ich's, ergeb' einstweilen sich
 Dem Schmerz!“ — Kaum hört das Wort man, das leichtfertig lose,
 Gleich schallt es rings umher: „Wunder! Apotheose!“ —
 Der Hirsch strich ein Geschenk, statt aller Strafen, ein.

Bereite Königen Vergnügen
 Durch Träume, Schmeichelei'n, durch angenehme Lügen.
 Wie zornig sie auch sind: der Köder ist zu fein,
 Sie beißen sicher an; stets wirst ihr Freund du sein.

